Von Randegger Auswanderern

Mannigfach waren die Gründe, die so viele Deutsche bewogen, der Heimat den Rücken zu kehren: wirtschaftliche, politische, religiöse und andere Gründe. Bei den Randegger Auswanderern herrschten die wirtschaftlichen vor. Einige Randegger und Murbacher aber wurden wegen ihrer Straftaten abgeschoben. Andere wieder waren „notorisch" arm, und man befüchtete, sie fallen der Gemeinde zur Last, man müsse sie also „verhalten". Lieber zahlte die Gemeinde ganz oder teilweise die Fahrt über das große Weltmeer. So leicht wie die Passagiere der modernen Riesendampfer und Flugzeuge hatten es früher die Reisenden nicht. Eine Schwäbin aus Herrenberg, die 1786 mit dem holländischen Schiff „Herzog von Wirtemberg" zu ihrem schon vorher ausgewanderten Mann nach Amerika fuhr, erzählt in einem Brief: „Es werden die Menschen wie die Heringe zusammengeladen, weilen ein Schiff 400, 500, 600 Seelen führt, ohne der unzählig vielen Gerätschaften, Kisten, Proviant, Wasser, Fässer und dergleichen. Während der Seefahrt aber entsteht in denen Schiffen jammervolles Elend, Gestank, Dampf, Grauen, Erbrechen und vielerlei Krankheit, Fieber, Ruhr, Kopfweh, Geschwulsten, Scharbock, Mundfäule und vielerlei anderes, welches alles von alten und scharf gesalzenen Speisen, auch von dem sehr schlimmen Wasser herrührt. Dazu kommt viel Hunger und Durst, Frost, Hitze, Nässe, Angst, Not, Anfechtungen und Wehklagen, nebst anderem Ungemach, wie Läusen und solchem. Dieser Jammer steiget aufs höchste, wenn man Tag und Nacht Sturm ausstehen muß und glaubt, daß alles werde zugrunde gehen müssen. Wann dann die Schiffe nach der langen Seefahrt bei Philadelphia gelandet sind, so wird niemand herausgelassen, als wer die Seefracht bezahlt hat. Die anderen müssen solange im Schiff liegen bleiben, bis sie gekauft und durch ihre Käufer losgemacht sind. So geschah es, daß erwachsene Personen ganz nach Beschaffenheit ihrer Stärke und Alters drei, vier, fünf, sechs Jahre zu dienen sich schriftlich verpflichten mußten" (Schwarzwälder Hausschatz 1963, S. 159).

Aber auch nach dem durch die Türkenkriege entvölkerten Ungarn fuhren gewaltige Bauernzüge, in das Land um Donau, Theiß und Marosch, Batschka, Banat, Syrmien und Baranya genannt. Teils zu Lande, teils auf der Donau mit „Ulmer Schachteln" ging die Reise dieser Auswanderer nach dem Südosten. Schwer war der Anfang; galt es doch, aus Einöden und versumpften Mooren, aus Sand- und Graswüsten fruchtbares Land zu schaffen. „Hier ist das Banat, wen es reut – s ist zu spat. Wer nicht schaffen kann wie ein Gaul, fressen wie eine Sau, bellen wie ein Hund, der wird im Banat nit gesund!" oder: „Der erste hat den Tod, der zweite die Not, der dritte das Brot!" hießen alte Kolonistensprüche.

Als früheste Auswanderer sind im Taufbuch (1704 - 1799) verzeichnet:
1752 Johannes Mayer Öshgensis (Öschingen) und Anna Vögtlerin „Hungaria transmigrentes (nach Ungarn übergesiedelt, wahrscheinlich in das Banat). Ferner ist im selben Taufbuch aufgeführt: Katharina Bücheler, geb. 29. 11. 1773, „fort ins Banat". Das Familienbuch etwa ab 1782 (Pfarrarchiv) enthält folgenden Eintrag: „Theopont Auer, geb. 3. 3. 1774, zweite Ehefrau Maria Schiltknecht, geb. 16. 3. 1783, von Biettingen. Dieser Theopont Auer ist mit der ganzen Familie ins Banat gezogen 1823". Theopont Auer war als Nachfolger seines Vaters Xaver Auer Schulmeister und Mesner und wurde wegen eines geringen Vergehens vom Schuldienst suspendiert. Aus erster Ehe stammten zwei, aus zweiter sieben Kinder. – Ein anderer Eintrag lautet: „Jakob Bücheler, Schuster, geb. 22. 6. 1777, verheiratet am 20. 4. 1803 mit Maria Josepha Storin, geb. 19. 12. 1789. Kinder: Ignaz geb. 3. 4. 1804, Anton geb. 12. 4. 1806, Kasimir geb. 28. 7. 1809, Luzia geb. 15. 8. 1812, Georg geb. 21. 4. 1817, Nikolaus geb. 6. 10. 1819, Desider geb. 20. 5. 1821, Josepha geb. 13. 6. 1823. – Es ist wahrscheinlich, daß er gleichzeitig mit dem vorgenannten Theopont Auer die Reise angetreten hat.

Die nun folgenden Auswanderer wählten, wenn nichts anderes vermerkt ist, Nordamerika (USA) als Ziel:

1849: Karl Haberer, geb. 22. 6. 1830 in Hecklingen, Amt Kenzingen.
1850: Esther (geb. 15. 4. 1829) und David Ries (geb. 13. 7. 1833).
1850: Philipp Moos, geb. 10. 6. 1831, Sohn des langjährigen Lehrers an der Judenschule, Leopold Moos. Die Söhne Hermann und Herschel waren schon früher ausgewandert.
1851: Ernst Neumann, geb. 8. 7. 1832.
1852: Josef Hirt, 27 Jahre alt und ledig.
1852: Romuald Auer, 28 Jahre alt.
1852: Benedikt Hirt, geb. 11. 8. 1828, Soldat im VII Inf. Bat., 2. Komp., Rastatt.

1852: Wolf Moos, Schneidermeister, geb. 3. 9. 1799, mit Töchtern Luise, geb. 6. 4. 1834 und Adelheid, geb. 5. 7. 1837. Sie zogen zu den bereits ausgewanderten Kindern. Grund: „ohne vermögen, vergantet".
1852: Josef Brütsch, ledig, geb. 15. 4. 1821, Sohn des Sebastian Brütsch.
1852: Jesaias Moos, geb. 22. 10. 1836.
1852: Elisa Bloch, 24 Jahre alt.
1852: Maria Agatha Hirt, geb. 10. 5. 1829.
1853: Theobald Sandhaas, geb. 27. 6. 1834, ein leichtsinniger Bursche, den die Familie loshaben wollte. Sein Vater Joh. Nepomuk Sandhaas war Posthalter und Adlerwirt, gest. 22. 8. 1848.
1853: Anton Neumann, geb. 16. 12. 1834.
1853: Mayer Moos, geb. 12. 11. 1837.
1853: Daniel Brütsch, geb. 22. 7. 1815, wegen Diebstahl 8 Monate im Arbeitshaus Freiburg eingesperrt, nach Nordamerika abgeschoben.
1854: Max Weil, geb. 11. 7. 1835.
1854: Mayer Moos, Kronenwirtssohn, geb. 4. 1. 1838.
1854: Fanni Bloch, 30 Jahre alt.
1854: Viktoria Handloser, geb. 23. 12. 1825, mit unehelichem Kind Emil, 5½ Jahre alt.
1854: Paul Brütsch von Kaltenbach, geb. 1822, wegen wiederholtem Diebstahl zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurteilt und seit 15. 9. 1852 in Freiburg eingesperrt. Der Verwaltungsrat der Stabhalterei Murbach und der Gemeinderat Randegg stellten den Antrag, man möge demselben zur Auswanderung nach Amerika verhelfen. Der Betreffende gab sein Einverständnis. Der Rest der Strafe wurde ihm von „Seiner Königlichen Hoheit dem Regenten" erlassen mit der Bedingung, ihn erst zu entlassen, wenn alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen sind. Wandert er nicht aus oder kehrt er zurück, ist der Rest der Strafe abzusitzen. 42 Jahre alt trat Paul Brütsch an Bord des Postschiffes „Admiral Capitän Bliffens" von Le Havre aus die Reise nach Newyork an. Die Fahrtkosten in Höhe von 120 Gulden trugen die Kassen der Stabhalterei Murbach und der Staat je zur Hälfte.
1855: Emanuel Moos, geb. 26. 7. 1836 als Sohn des Lehrers an der Judenschule, Leopold Moos.
1855: Hanna Moos, geb. 14. 12. 1837. Ihr Vater Jakob Moos, Schreinermeister, war bereits ausgewandert.
1856: Moritz (Mauritz) Brütsch, geb. 19. 6. 1823, „in Amerika gestorben".
1856: Johanna Brütsch mit unehelichen Kindern Guido, geb. 31. 5. 1847 und Bartholome, geb. 21. 8. 1853.
1857: Eleonore Brütsche, geb. 17. 12. 1831, aus Murbach, mit unehelichem Kind Karl Friedrich, geb. 23. 4. 1856.
1857: Magdalena Herbener, geb. 23. 3. 1827, mit unehelicher Tochter Ludwiga, geb. 2. 2. 1854.
1857: Fanni Moos, geb. 26. 6. 1839 und Zemira Moos, geb. 21. 1. 1842.
1857: Regina Ries, geb. 18. 3. 1835. Drei Brüder und zwei Schwestern waren bereits ausgewandert.
1857: Leopold Moos, Seifensieder, geb. 8. 3. 1840.
1857: Klemens Auer, geb. 9. 9. 1821.
1857: Mathilde Weil, 20 Jahre alt.
1857: Josef Jacob Wolf, geb. 1808.
1857: Seine Ehefrau Sara geb. Schwab, geb. 4. 3. 1818, ließ der Vorgenannte nachkommen mit den Kindern Gerson Gustav, geb. 18. 11. 1842, Amalia, geb. 15. 11. 1844, Moses, geb. 15. 10. 1846, Wilhelm, geb. 30. 7. 1848, Philipine, geb. 22. 6 1850, Max, geb geb 15 10 1846, Wilhelm, geb 30 7 1848, Philipine, geb 22. 6. 1850, Max, geb. 9. 9. 1851, Leopold, geb. 1. 4. 1855 und Raphael, geb. 6. 6. 1856
1859: Leopold Guggenheim, 17½ Jahre alt.
1859: Rosalie Schneble, geb. 26. 12. 1832.
1860: Juditha Guggenheim, 20 Jahre alt.
1860: Benjamin Wilhelm Moos, geb. 21. 3. 1843.
1860: Gertruda Schopper, geb. 28. 9. 1827, mit ihren zwei unehelichen Kindern Zitte (Sitta), geb. 3. 4. 1854 und Bonifaz, geb. 3. 6. 1858.
1860: Susanne Schopper, geb. 18. 2. 1837, Schwester der Vorgenannten. Ihr uneheliches Kind Benedikt, geb. 16. 5. 1857, starb kurz vor der Abreise.

1860: Mathias Brütsch, Schneider, geb. 5. 2. 1826. Er anerkannte die Vaterschaft für die unehelichen Kindern der vorgenannten Gertruda Schopper. Er und Gertruda und Susanne Schopper traten gemeinsam am 14. 7. 1860 von Le Havre aus mit dem Amerikanischen Dreimaster „Zuruch Cap. Baxter" die Reise nach Amerika an. Die Reisekosten betrugen 391 Gulden, dazu 5 Gulden bis Kehl. Da diese Auswanderer „notarisch" arm waren, übernahm die Gemeindekasse die Auslagen, zusätzlich 2 Gulden 14 Kreuzer Waldfrevelersatz und Strafe des Mathias Brütsch. – Die Ausreise vermittelte der Auswanderungsagent Hermann Neumann.

1861: Daniel Auer, 28 Jahre alt, geb. 22. 7. 1832.

1861: Samuel Guggenheim, geb. 15. 2. 1845. Sein Bruder Leopold und seine Schwester Getta waren schon früher nach Nordamerika ausgewandert.

1858—
1861: Zwischen 1858 und 1861 wanderten ferner aus: Quirin Brütsch, Zimmermann, geb. 15. 3. 1833 und Rupert Schopper.

1864: Anastasia Brütsch aus Murbach, geb. 16. 4. 1831, mit ihren unehelichen Kindern Genovefa, geb. 2. 1. 1852, Bonaventura, geb. 13. 7. 1856 und Adolf, geb. 24. 4. 1858.

1864: Bartholomä Brütsch aus Murbach, geb. 30. 8. 1830, wegen des 3. Diebstahls im Arbeitshaus Freiburg eingesperrt, nach Nordamerika abgeschoben. Kosten: Eisenbahn Gottmadingen-Kehl 4 Gulden 33 Kreuzer, Verköstigung 1 Gulden, Kehl-Neuyork 121 Gulden, zusammen 126 Gulden 33 Kreuzer.

1868: Gustav Weil, geb. 29. 5. 1852.

1868: Samuel Bloch, geb. 10. 10. 1849. Grund: Übernahme des Geschäfts seines Onkels in Brooklyn.

1869: Moses Bloch, geb. 11. 3. 1851, zu seinem Schwager Gustav Levi.

1870: Moses Weil, geb. 11. 3. 1854.

1873: Salomon Bloch, geb. 21. 4. 1858.

1874: Samuel Weil, geb. 15. 10. 1854.

1875: Samuel Bloch, geb. 28. 6. 1857. Grund: größeres, besseres Fortkommen.

1876: David Bloch, geb. 8. 3. 1864, zu seiner Schwester Klara.

1881: Fortunata Handloser geb. 11. 8. 1835, Witwe, und Sohn Karl, geb. 1. 4. 1863, Sattler, zu Verwandten. (Ehemann Johann H. gest. 9. 11. 1880).

1881: Emanuel Bloch, geb. 3. 7. 1863, Metzger, zu seinen 3 Brüdern. Grund: Keine Möglichkeit, ein Geschäft zu gründen.

1882: Josef Bücheler, geb. 26. 5. 1867.

1882: Gottfried Handloser, Drechsler und Gabelmacher, geb. 10. 12. 1864.

1882: Samuel Weil, geb. 15. 7. 1867.

1882: Leopold Handloser, Schreiner, geb. 20. 11. 1843, mit Ehefrau und sechs Kindern. Laut Beschluß des Bürgerausschusses vom 22. 2. 1882 erhält der Genannte aus Gemeindemitteln eine Unterstützung 200.– M.

1883: Max Bücheler, Maurer, geb. 8. 11. 1836, samt Frau Rosina geb. Kopfmann und Kindern zu seinem Sohn, ausgewandert 1882.

1883: Karl Kusel Weil, geb. 1. 7. 1867

1884: Basil Bloch, Kaufmann, geb. 8. 7. 1866, zu seiner Schwester.

1885: Jakob Pikard, geb. 25. 5. 1868.

1886: Emil Schneble, geb. 3. 7. 1871, zu seinem Bruder in Philadelphia.

1887: Leopold Bloch, geb. 6. 7. 1870.

1888: Jakob Auer, geb. 29. 7. 1873, zu seinen 3 Schwestern.

1888: Maier Bloch, geb. 13. 11. 1868, zu seinen Brüdern.

1888: Helena Guggenheim, geb. Einstein, Witwe, geb. 31. 12. 1844, samt Kindern Karolina, geb. 1. 11. 1870, Salomon, geb. 30. 9. 1873, Sara, geb. 17. 4. 1876, Frieda, geb. 19. 6. 1881 und Samuel, geb. 16. 12. 1882.

1889: Lehmann Bloch, geb. 13. 2. 1874, zu seinen 3 Brüdern.

1903: Lukas Hirt mit Familie, geb. 23. 10. 1860.

1909: Bertha Brodhag; bei dem Schloßherren Sheldon im Dienst.

1911: Wilhelm Brandel

1912: Ernst Auer, geb. 27. 12. 1898.

1922: Pauline Handloser, geb. 27. 6. 1899.

1923: Leo Hahn

1924: Frieda Handloser, geb. 6. 3. 1903, Schwester der Pauline H., 1922 ausgewandert.

1923: Vogel Wilhelm, geb. 1. 2. 1875, früher im „Fischerkeller", wanderte mit einer Gruppe nach Brasilien aus.
1928: Therese Auer, geb. 26. 1. 1902.
1935: Thomas Auer, geb. 9. 12. 1900.
Ernst 1912, Therese 1928, Thomas 1935 ausgewandert, sind Geschwister).
1956: Walter Lutz, geb. 31. 3. 1934.
1960: Walter Hirt, geb. 23. 11. 1927, mit Familie nach Kanada.
1960: Werner Kugler, geb. 28. 4. 1936, mit seiner Frau Gerda Ursel geb. Degenhardt, geb. 4. 2. 1937, nach Mexiko.
1961: Irma Auer, geb. 19. 8. 1937, verheiratet 8. 9. 1962 in Brooklyn mit William Keenan.
1964: Manfred Lutz, geb. 21. 6. 1946, zu seinem Bruder Walter L., 1956 ausgewandert.
1965: Bernd Heinrich Ernst Feißt, geb. 6. 1. 1946, nach Kanada.
1965: Felizitas Auer, geb. 22. 6. 1946, zu ihrer Schwester Irma, 1961 ausgewandert.

Otto Denzel

Französische Truppen in Öhningen

Ein Augenzeugenbericht aus dem 2. Koalitionskrieg

Die Koalitionskriege gegen Frankreich brachten dem Land am Bodensee mancherlei Bedrängnis. Im zweiten Koalitionskrieg (1799 - 1802) wurde die Hegaulandschaft gar zu einem zentralen Kriegsschauplatz. Als weithin sichtbares Mahnmal erinnert die Ruine der Festung Hohentwiel an diese unruhige Zeit. Am 1. Mai 1800 kapitulierten die Kommandanten von Bilfinger und von Wolff kampflos vor dem unter General Vandamme in den Hegau vorrückenden Franzosen, in der Hoffnung, so die Burg retten zu können. Trotz geringer strategischer Bedeutung wurden die Befestigungsanlagen wenige Monate später auf Anweisung Napoleons geschleift.

Vergegenwärtigen wir uns kurz den Kriegsverlauf, der zu diesem schmählichen Ende der stolzen, bis dahin unbesiegten Bergfestung Hohentwiel führte:

Im Frühjahr 1799 rückten die Franzosen in Deutschland ein. Das Kriegsglück war ihnen jedoch zunächst nicht gewogen. Erzherzog Karl von Österreich besiegte den französischen General Jourdan am 21. März bei Ostrach und am 25. März bei Stockach. Am 21. und 23. Mai desselben Jahres überschritten die Österreicher bei Stein, Konstanz und Büsingen den Rhein, drängten nach der unentschiedenen Schlacht bei Frauenfeld am 25. Mai die Franzosen über die Glatt, besetzten Zürich und warfen in einer Reihe von Gefechten vom 4. bis 7. Juni den französischen Obergeneral Masséna in eine Defensivstellung auf dem Utliberg und Albis zurück. Am Hochrhein wurden Verteidigungsanlagen errichtet. Im Herbst 1799 aber wandte sich das Kriegsglück. Am 25. September wurden die verbündeten Österreicher und Russen bei Zürich besiegt und wichen nach einigen weiteren verlustreichen Gefechten über den Rhein zurück. Anfang 1800 bildete wieder der Rhein die Grenze zwischen den kaiserlichen und den republikanischen Armeen. Der neue Oberkommandierende der französischen Rheinarmee, General Moreau, hatte eine gewaltige Heeresmacht von 100 000 Mann in 4 große Korps eingeteilt. In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai setzten die Franzosen bei Stein und Dießenhofen über den Rhein und zwangen die Österreicher zum Rückzug; diese wurden am 3. Mai bei Engen, Stockach und Leipferdingen, am 5. Mai bei Meßkirch und am 9. Mai bei Biberach und Lindau geschlagen und mußten hinter den Mauern der Stadt Ulm Schutz suchen. „In den Spitälern und Lazaretten zwischen Stockach und Zürich aber litten Tausende von Verwundeten, auf den Straßen wurden Gefangene eskortiert. Ungeheure Requisitionen und Furageleistungen wurden in den nächsten Monaten aus dem Lande gepreßt". (Herbert Berner, Fall und Zerstörung des Hohentwiels; in: Hohentwiel – Bilder aus der Geschichte des Berges, Konstanz 1957, S. 254).

In der Abteilung 229 verwahrt das Badische Generallandesarchiv Karlsruhe unter der Nummer 79 935 ein Aktenheft, das einen ausführlichen Bericht des damaligen Öhninger Obervogtes Johann Nepomuk von Seethal an die Fürstbischöflich Konstanzische Regierung in Meersburg über den Rheinübergang der Franzosen bei Stein am Rhein am 1. Mai 1800 und die darauffolgenden Ereignisse bis zum 20. Mai desselben Jahres enthält. Wir veröffentlichen dieses „Diarium" zusammen mit dem Begleitschreiben des Öhninger Obervogts im Wortlaut: